

Seit 60 Jahren Projektpartner

Internationales Jugenddienst-Workcamp pflegt Oberharzzer Bergheide und baut Wege in steilem Gelände

Von Bettina Ebeling

Mitten im Wald südwestlich von Wildemann hallen Hammerschläge. Junge Leute der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) rammen im Steilhang Pfähle in den Boden, die die Stufen und Leitern des künftigen „Blaubeerweges“ halten. Unter den jungen Akteuren selbst heißt der schweißtreibende Arbeitsort „Bumm-bumm-Weg“: lautmalend und für alle Nationen verständlich benannt nach dem Klang der Rammschläge, die den Bau der rund 100 Meter langen Treppe im Wildemanner Forst seit gut drei Wochen begleiten.

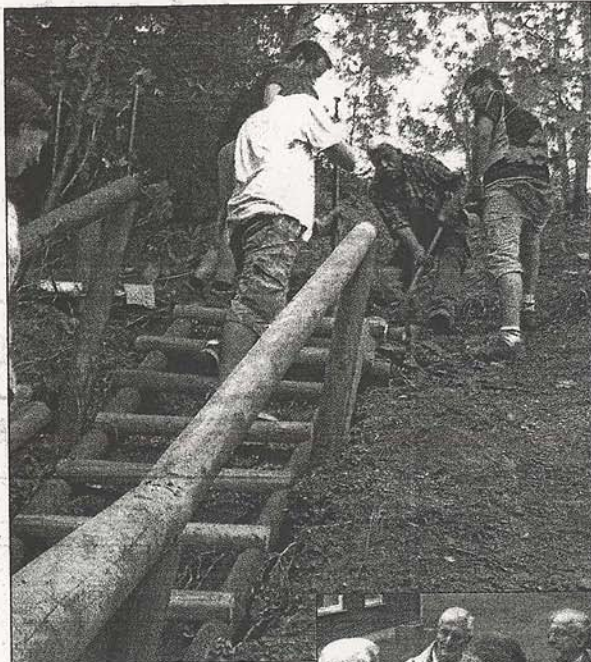
In diesem Sommer feiern die IJGD zusammen mit den Niedersächsischen Landesforsten einen runden Geburtstag: Seit 60 Jahren sind sie Projektpartner. Die Jugendgemeinschaft selbst entstand 1948 auf Initiative einer Gruppe engagierter Schülerinnen und Schüler aus Hannover.

Gründer berichten

Die ersten Jugendlichen kamen in den Sommerferien 1949 in die „Wiederaufforstungslager“ im Harz. Walter Rügge, Jahrgang 1930 und heute in Bad Gandersheim lebend, ist einer von ihnen. Ein Jahr zuvor hatte er schon auf Torfhaus freiwillige Waldarbeit geleistet, „dann blieb ich bei der IJGD hängen“, erzählt er.

Ausländische Teilnehmer schlossen sich der Initiative in den Folgejahren an, und aus der Idee des Hannoveraner Schülerparlaments, die ursprünglich unter dem Motto „work and sing“ (arbeiten und singen) firmierte, entwickelte sich die Organisation „Internationale Jugendgemeinschaftsdienste“.

In einer Bild-Ton-Präsentation, die die IJGD anlässlich ihrer 60-jährigen Partnerschaft mit den Landesforsten gestern im Wildemanner Harzklub-Wanderheim vor Zeitzeugen und Gästen zeigte, berichtet Siegmund Kempmann – Aktiver der ersten Stunde – aus den Anfangsjahren. „Viel Erfahrung mit körperlicher Arbeit hatten wir nicht“, er-



Unter Leitung von Werner Schwanda (M.) bauen Teilnehmer eine Treppe im felsigen Steilhang. Bild rechts: Walter Rügge, Günter Rickel und Wolfgang Freybott (v.l.; mit einer NDR-Reporterin) sind Aktive der ersten Stunde. Foto: Ebeling



HINTERGRUND

Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) sind die derzeit größte und zudem eine der ältesten Workcamp-Organisationen Deutschlands. Hervorgegangen ist sie gleich nach dem 2. Weltkrieg aus einer Initiative von Schülerinnen und Schülern aus Hannover. Die ersten selbst organisierten Camps mit internationaler Besetzung fanden 1948 statt. Ziel des damaligen Engagements

waren die aktive Unterstützung beim Wiederaufbau sowohl in materieller als auch die Suche nach neuen, demokratischen Lebensformen sowie der Abbau von Feindbildern durch neue internationale Kontakte.

Heute bestehen die IJGD aus einem Bundesverein, dem 14 Landesvereine angeschlossen sind. Die IJGD sind kirchlich und parteipolitisch unabhängig, ihre Aktivitäten werden aus Mitteln des Bundes, der

zählt er, „aber wir gaben uns Mühe, und so ist meistens auch was draus geworden“.

Bereits in dieser Zeit einer jungen Basisdemokratie wurde auch das so „neudeutsch“ klingende Wort „Teamer“ geprägt, als Bezeichnung für die Gruppenleiter. „Pärchenbildung“ indessen, so Kempmann verschmizt, „war nicht gern gesehen.“

Schutz der Bergheide

Walter Rügge war damals sein Freund und Mitstreiter, zusammen mit Wolfgang Freybott und Günter Rickel, die gestern zusammen mit Michael Rudolph vom Niedersächsischen Forstamt Clausthal sowie Wildemanns Revierförster Heinz Soltendieck und Hilke Steevens, Referentin für die Internationalen Workcamps in der Geschäftsstelle Hildesheim, eine Rundfahrt zu den Arbeitsorten des laufenden Workcamps machten.

Neben dem Wegebau, bei dem zwei Teilnehmergruppen „aufeinander zuarbeiten“, ist der Schutz des im Mittelgebirge eher seltenen Heidekrauts Gegenstand des aktuellen IJGD-Projekts. 13 Teilnehmer beseitigten dazu in den vergangenen Tagen an einem Steilhang zwischen Clausthal-Zellerfeld und Wildemann Fichten aus der Bergheidefläche, die unter Fachleuten als die größte in Norddeutschland gilt. „Ich hoffe“, sagt Michael Rudolph, „dass sich immer wieder junge Leute finden, die so aktiv für den Naturschutz arbeiten.“

Länder, der Jugendwerke, Stiftungen und anderen finanziell unterstützt. Die Teilnehmer setzen ihre Arbeitskraft jeweils für ein gemeinnütziges Projekt ein, wofür sie lediglich freie Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Junge Helfer aus mehreren Ländern der Welt arbeiten derzeit in mehreren Forstämtern des Oberharzes im Naturschutz und Wegebau. Internet: www.ijgd.de.